

Liebe Besucher,

dieses Faltblatt gibt Ihnen einen Überblick über Historie, Architektur, Ausstattung und theologische Aussagen dieses Gebäudes, das als Zeichen christlichen Glaubens zu sehen ist. Ausführliche Informationen erhalten Sie bei einer Kirchenführung. Dazu wenden Sie sich ans Pfarrbüro.

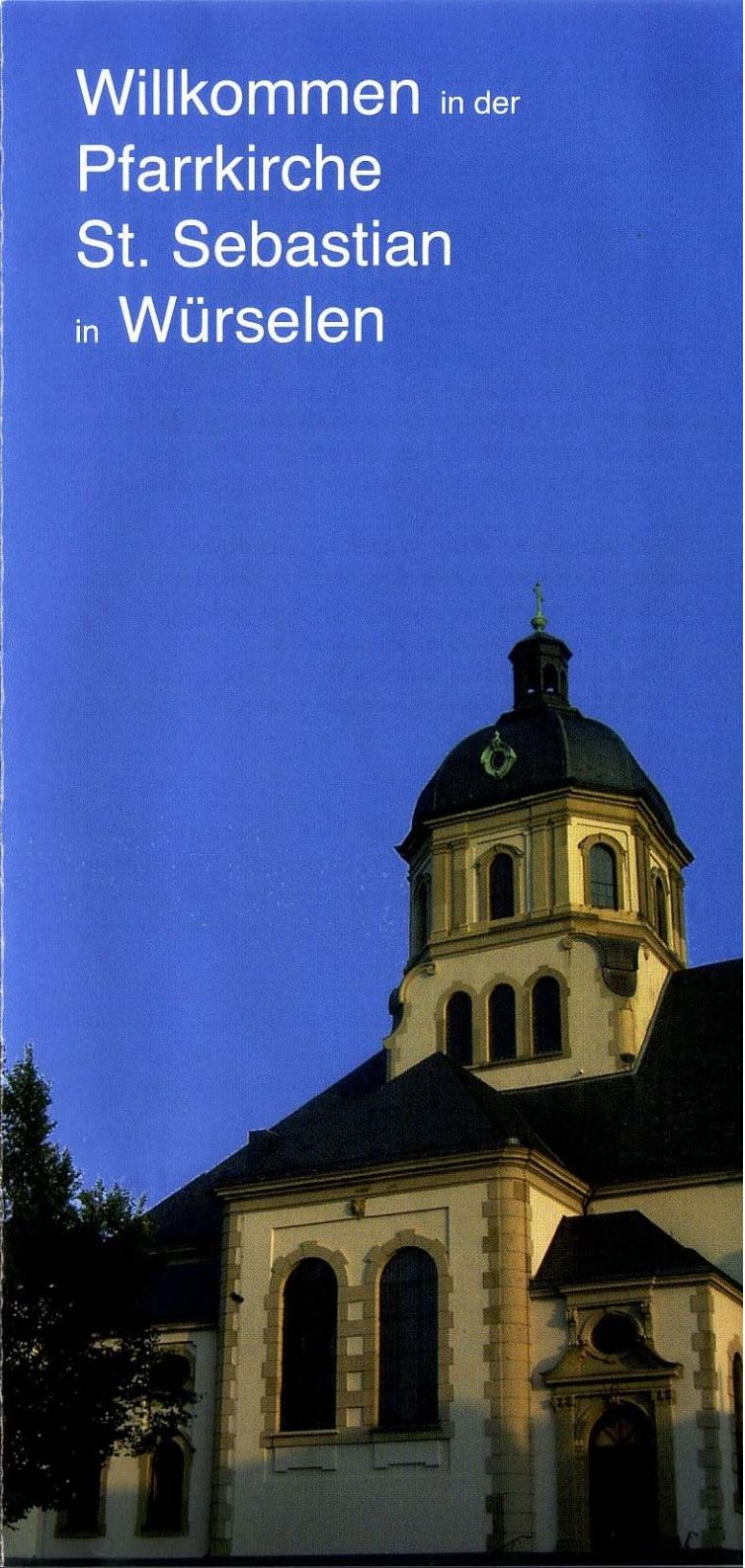
Die Geschichte der Würselener Pfarrkirche St. Sebastian ist eng mit der Ortsgeschichte verbunden. Aus der bislang ältesten bekannten Urkunde zu Würselen vom 17.10.870 erfahren wir, dass Ludwig der Deutsche die Kirche zu Würselen der Abtei Prüm in der Eifel schenkte. Über Art und Aussehen des damaligen Kirchenbaus ist nichts überliefert. Bei Grabungsarbeiten an der Kirche 1937 wurden bislang unbekannte Fundamente, vermutlich aus dem 7. Jahrhundert gefunden. Zwischen dem 12. und 13. Jahrhundert wurde an gleicher Stelle ein Neubau errichtet, von dem heute noch der romanische Turm erhalten ist. Im Namen des Kölner Domkapitels und dessen Vizedechanten wurde am 5.3.1717 der Grundstein für das heute noch vorhandene dreischiffige Langhaus gelegt, das an den vorhandenen romanischen Westturm nach Osten hin angebaut wurde. Baumeister Laurenz Mefferdatis plante die dreischiffige Basilika, Johann Josef Couven nahm vermutlich die Innenausstattung vor. Kreisbaumeister Heinrich van Kann erweiterte von 1906 bis 1908 das vorhandene Gebäude um ein Querhaus, überwölbt mit einer Kuppel über der Vierung und um eine dreischiffige Apsis. Der Grundriss der neobarocken Kirche ergibt ein Kreuz von 65 m Länge und 32 m Breite, die Kuppel misst 40 m und der Turm 31 m in der Höhe. Nach dem Zweiten Weltkrieg war das Gebäude nahezu vollständig zerstört, wurde jedoch unter unendlichen Mühen in mehreren Abschnitten wiedererrichtet und bis heute restauriert. Der Westturm erhielt seine markante barocke Schweifhaube nicht wieder, bis heute trägt er ein einfaches Zeltdach. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil wurde 1986 ein Zelebrationsaltar in der Vierung errichtet.

Zum Erzbistum Köln gehörte Würselen bis zur Errichtung des Bistums Aachen 1930.

Das Kirchengebäude war vom Mittelalter bis zum Jahr 1797 Tagungsort der Rechtssprechung für die Region Würselen, Vorsitzender dieses Gerichts - Würselener Send - war der jeweilige Pfarrer.

Ausgehend von der Mutterpfarre St. Sebastian entstanden Filialkirchen in Haaren (St. Germanus), Weiden (St. Luzia), Morsbach (St. Balbina), Verlautenheide (St. Hubertus), Scherberg (St. Marien), Schweilbach/Teut (St. Pius).

Der heilige Sebastian - ein Opfer der Christenverfolgung unter dem römischen Kaiser Diocletian (243 - 313 n. Chr.) - ist Patron der Pfarrkirche zu Würselen. Aber auch die heilige Luzia, die heilige Balbina und der heilige Nikolaus wurden sehr verehrt. Besondere Beachtung und Verehrung erfuhr der Ortsheilige Salmanus, zu dessen Grab (Schaureliquiar im Salmanusaltar) Pilgerfahrten bis 1976 stattfanden. Er gilt als Helfersheiliger bei Atemwegserkrankungen.

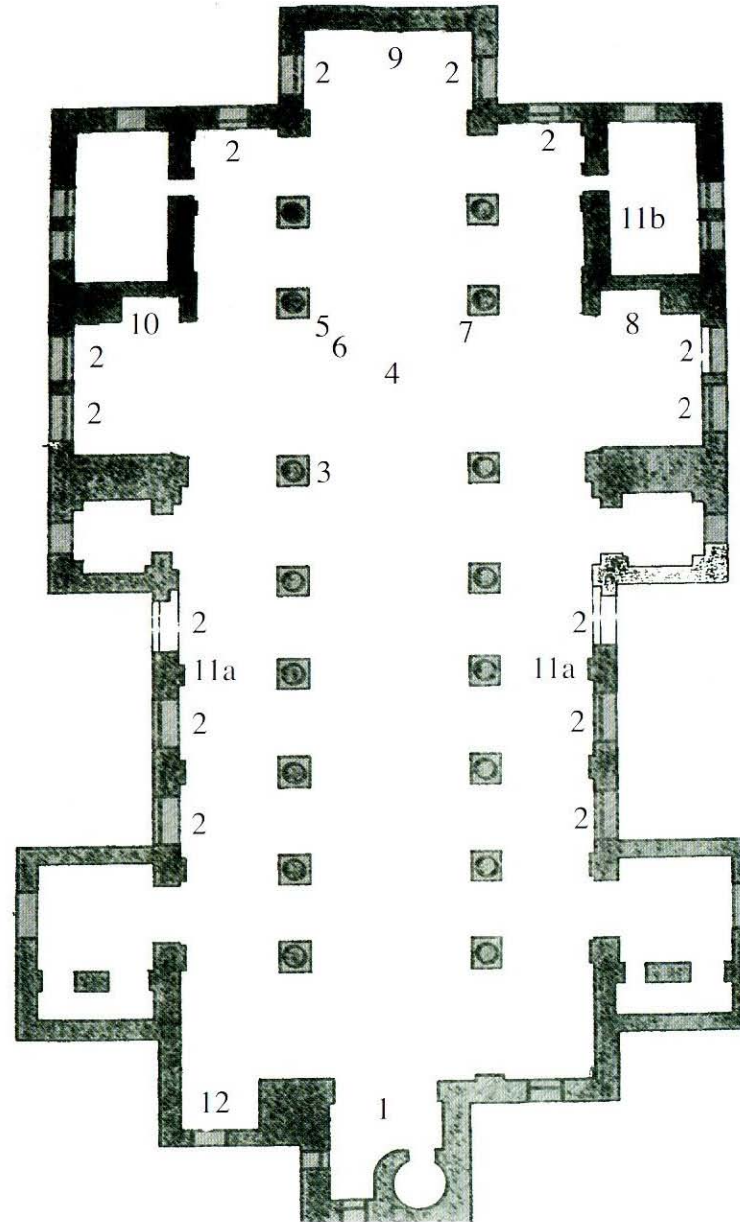


# Willkommen in der Pfarrkirche St. Sebastian in Würselen

## Rundgang

- Die Taufkapelle befindet sich am Turmeingang mit dem Taufstein von 1750. Darüber auf der Orgelempore wurde 2011 von der Firma Eule aus Bautzen eine neue Orgel errichtet mit 40 Registern und 2 Manualen als Nachfolgerin einer Klais-Orgel mit 45 Registern und 3 Manualen.
- Die Bleiverglasungen aus den Jahren 1954-1961 stammen von Professor Wilhelm Rupprecht aus Fürstfeldbruck und seinem Schüler Walther Benner aus Eilendorf. Die Fensteranlagen korrespondieren thematisch gegenüberliegend miteinander, von links nach rechts zum Hochaltar fortschreitend:
 

Lebenskraft des Wassers - Heilkraft des Wassers  
 Menschen stehen unter dem Gericht - Das jüngste Gericht  
 Brot und Eucharistie - Gott, Herr über Leben und Tod  
 Erscheinung des Herrn - Auferstehung  
 Abstammung und Geburt des Herrn - Kreuzestod  
 Die klugen und die törichten Jungfrauen - Der getreue und der ungetreue Knecht  
 St. Sebastian - St. Balbina
- Das Kunstwerk „Madonna mit Kind auf dem Halbmond“ stammt aus dem Jahr 1520, ist niederländisch-westfälischen Ursprungs, aus Lindenholz und modern polychromiert. Gegenüber der Madonna findet man die Statue des Pfarrpatrons, des heiligen Sebastian.
- Der Zelebrationsaltar stammt von Klaus Balke, Köln 1986, hat einen oktogonalen Grundriss und ist aus Alabaster und Carraramarmor gebaut. Die dargestellten Ähren und Trauben sind Zeichen für die Eucharistie.
- In den Zwickeln der Kuppel sind vier lateinische Kirchenväter dargestellt: Augustinus, Ambrosius, Hieronimus und Gregor der Große.
- Die ehemalige Angelusglocke, die zur Zeit als Wandlungsglocke benutzt wird, stammt aus dem Jahr 1275 und ist wohl die älteste Zuckerhutglocke des Rheinlandes. Obwohl an der Krone beschädigt, ist die Glocke funktionsfähig. (Weitere Bronzeglocken im Turm: Marienglocke 1384, Balbinaglocke 1432, Sebastianusglocke 1954, Piusglocke 1961).



- An der Kanzel aus dem 18. Jahrhundert, vermutlich eine Arbeit von J. J. Couven, sind die Schnitzarbeiten und der mit einem oktogonalen kronenförmigen Schalldeckel überdachte Predigerkorb beachtenswert.
- Gegenüber dem Kreuzaltar aus dem 18. - 20. Jahrhundert ist ein beeindruckender **Kreuzkorp** aus dem 15. Jahrhundert angebracht.
- Der Hochaltar, geweiht am 22.6.1732, mehrmals erweitert, ist eine massive, außergewöhnlich seltene Holzkonstruktion (12,90 m hoch, 8 m breit). Links vom Martyrium des Pfarrpatrons, gemalt von Joseph Assenmacher, die heilige Balbina, rechts der heilige Nikolaus. Über dem Altarbild erkennt man die figürliche Darstellung der Heiligen Familie, links und rechts die legendären Eltern Mariens, der heilige Joachim und die heilige Anna. Als Abschluss des Altars ist eine Taube als Zeichen des Heiligen Geistes zu sehen. Das Chorgestühl und das Tabernakel entstanden nach den Entwürfen von J. J. Couven. Curtius und Wildt entwarfen den Marienaltar (linkes Seitenschiff) und den Herz-Jesu-Altar (rechtes Seitenschiff).
- Gegenüber dem Salmanusaltar mit dem Schaureliquiar hängt ein **Tryptichon** aus dem Jahr 1520. Außen sind der heilige Petrus (links) und der heilige Nikolaus, innen als Hauptmotiv die Anbetung der heiligen drei Könige dargestellt, links davon der heilige Andreas mit dem Stifter, rechts der heilige Jakobus der Ältere.
- Die vierzehn Stationen des Kreuzweges (11a) malte Joseph Assenmacher in Öl auf Blech. Der kleine Kreuzweg (11b) von Fritz Schwerdt und Hubertus Förster hat fünfzehn Stationen und ist in Tombak mit Emaille gearbeitet.
- In der Kriegerkapelle befinden sich Erinnerungstafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs und ein Erinnerungsbuch für die Toten der Stadt Würselen im Zweiten Weltkrieg. Die eindrucksvolle Pieta ist in Holz ausgeführt.

R. Rüländ

V.i.S.d.P.: Pfarre St. Sebastian, Würselen, Pfarrer Rainer Gattys  
 Gestaltung: MachArt Grafik Design, Würselen, Titelfoto: S. Mix